

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 46

Anhang: Beilage des "Nebelspalter"

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tolle Sachen

Will dich fassen, will dich küssen:
Doch du sträubst dich und behende
Regeßt du, zur Wehr dich sehend.
Deine flinken, zarten Hände.

Wendest links und rechts dein Köpfchen;
Doch du liegst in meinen Armen,
Magst du noch so widerstreben,
O, ich habe kein Erbarmen.

Weit zurück neigst du dein Köpfchen,
Schauft hinauf zur Himmelsferne,
Und ich küsse deine Lippen,
Droben lächeln still die Sterne.

Sieh', nun ist der Sieg errungen:
Wie? es wären tolle Sachen?!
Und wir lachen glücklich beide:
Toll und schön und doch zum lachen.

J. WIB-Schädel

Und einst wird kommen der Tag....

Das war in einer runderschönen, lichten Sommernacht weit rückwärts im Hinterlande der Negerrepublik Liberia, am Fuße des Volkangebirges. Der Mond stand über den Sacken, in den Palmen zirpten leise die Zikaden, und ab und zu drang aus dem Kranz der Urwaldes rundherum ein brünstiger, krächzender oder bellender Laut der Wildnis herüber. Ein kleiner Teich war da, fast ganz von hängenden, träumenden Nesten seltsamer Bäume überdacht, und leuchtete im Wiederscheine des Mondes wie flüssiges Blei. Hier pflegten sonst die ganze Nacht hindurch Antilopen zur Tränke zu gehen; heute aber zeigte sich keine einzige; etwas wird sie mißtrauisch gemacht haben.

„Ob vielleicht ein Löwe?“ fragte ich meinen schwarzen Begleiter.

„Nein, Wampupu,“ belehrte er mich, „Wampupu, der große Zauberer.“

Im gleichen Augenblick teilten sich an einer Stelle die Zweige, und heraus trat ein weißhaariger Neger, der in ein langes, dunkles Gewand gehüllt war, fast wie ein Mönch. Wir duckten uns ins hohe Gras.

Da begann der alte Mann ein merkwürdiges Spiel. Er nahm ein Messer und fuchtelte damit wie rasend in der Luft, stach in die Erde, in die Bäume, warf es es dann fort, packte sich mit beiden Händen im Nacken, fiel zu Boden und rang mit sich selbst.

Dann erhob er sich, im Amtlich den Ausdruck unendlichen Ekels, und gesiel sich in Abwehrbewegungen, die er mit den Händen vollführte. „Laßt ab von einander, laßt ab,“ schrie er.

„Er spricht mit den Geistern der Phantasie,“ flüsterte mein Schwarzer.

Der Alte fuhr fort in seinem aufgeregt-mythischen Gebaren. Er hob die Arme, als wollte er segnen oder beschwören, bewegte sich mit kleinen Schritten nach rückwärts, wie ein Tierbändiger, der den Käfig verläßt, wobei er seine Bestien nicht aus dem Auge lassen kann, murmelte Worte und blieb dann traurig und kopfschüttelnd stehen. Sein Gesicht hatte prophetische Züge angenommen.

„Er bereitet sich vor,“ sagte mein Nachbar unter heiligen Schauern.

„Er bereitet sich vor? Worauf denn? Sprich deutlicher.“

„Nun, er geht doch zu euch nach Europa, als Missionar. Hast du das nicht gewußt? Die erste liberianische Mission ist schon unterwegs nach dem Norden.“ —

Seierlich brannte hoch oben am Sirmament das Sternbild des südlichen Kreuzes . . . feierlich . . . feierlich . . . und so aufdringlich symbolisch. A. C.

Oh Ihr!

So weit habt ihr es endlich doch gebracht, Dass euren Führern ihr nicht mehr wollt' trauen; Ihr lasst sie fallen nun in Bann und Acht Und häuft den Fluch auf sie mit Schimpf und Grauen. Soll's wirklich nur an den Personen liegen, Seid denn ihr Völker selbst nicht daran schuld? Jetzt, wo ihr fürchten müsst, zu unterliegen, Entzieht ihr euren Lieblingen die Huld.

So mußt' es kommen — weil es nicht mehr klappt Und weil ihr sebt, dass jedes Tun vergebens, All' eure Klugheit nur im Dunkeln tappt, Ein Nebelbild, das Endziel eures Strebens — Jetzt fällt es euch wie Schuppen von den Augen, Nun meint ihr endlich wieder klar zu sehn, Was euerem Geschick noch mög' taugen Und wie ihr bösem Schicksal könn' entgehn.

Die Götzten, denen ihr geopfert habt, Und denen blindlings ihr gefolgt zur Seite, Jetzt, wo ihr tief im Sumpf mit ihnen trabt, Wollt ihr versagen euer treu' Geleite. Nun ist's zu spät, erst rieft ihr: Hosiannah! Und drängtet unablässig hin zum Krieg, Doch als der Sieg nicht kam als himmelsmanna, Das Cruzige! von euren Lippen stieg.

Sie haben nur mit sehr willfährigem Geist Zu eurem Wollen stets das Wort geliehen, Dann wurden übermütig sie und dreist, Bis euer Unglück so weit war gediehen. — Die ihr gefeiert einst, stolz, mit Behagen In eurer Volkesgunst sie durften thronen; Beim Misserfolg packt ihr sie nun am Kragen — Ihr seid doch tragi-komische Personen. J. S. B.

Später

Wenn einer wurde dreißig Jahr'
Und kam nicht zu Humor,
Weiß Gott, ein solcher Knabe kommt
Mir doch gespäßig vor.
Er dreht sich in dem Leben 'rum
Und findet alles schief und krumm
Und wird nicht weiß der Mohr!
Pathetisch ist die Jugendzeit,
Da will und hofft man viel.
Man greift gar hoch, man greift gar weit,
Und treibt geradiges Spiel.

Wild dreht man sich im Leben 'rum,
Keht alles, alles um und um
Und kommt zu keinem Ziel!
Doch etwas später, wohl gemach,
Da regt sich der Verstand,
Wo man den breitesten Weg gesucht,
Ist kaum ein bißchen Land.

Da kehrt man schnell den Spieß dann um,
Gewöhnt sich an das Oran und Drum
Und strebt zum nächsten Strand!
Man sagt sich, diese Welt, sie hab'
Der Mängel ohne Zahl,
Und wer da möchte fröhlich sein,
Hab' weiter keine Wahl
Als, daß er nicht so stierig dumm,
Sall' gleich bei jedem Uerger um,
Man pfeift auf alle Qual!
Ja, ja, wurd' einer dreißig Jahr'
Und kam nicht zu Humor,
Weiß Gott, ein solcher Knabe kommt
Mir sehr gespäßig vor.

Ihm bleibt das Allerbeste stumm:
Was soll Gelföhn, was soll Gebrumm
Im großen Nörglerchor?
Es bleibt das Leben, wie's mal ist,
Und läuft, wie stets es lief,
Wir nehmen es nicht mehr so heiß
Und auch nicht mehr so tief.
Denn wer das tut, der ist doch dumm
Und alles, alles geht reihum
Und stets ein bißchen schief!

Otto Binnerk

Darum

Richter (zum Angeklagten): Warum haben Sie denn das Portemonnaie mit den fünf Branken nicht sofort auf der Polizei abgegeben?

Angeklagter: Weil es schon zu spät war, Herr Richter!

Richter: Und warum haben Sie es dann nicht am andern Morgen gleich hingebracht?

Angeklagter: Weil da bereits nichts mehr drin war, Herr Richter.

M. Sch.

Einzelnummern des „Nebelspalter“ zu 30 Ets.
können in den Buchhandlungen und Kiosks bezogen werden.

Am Abend

Am Abend steh' ich, träumend, müd, am Fenster
Und sehe lange auf die Strasse hinab.
Die liegt so regennass und leer. Eine Droschke
Fährt vorüber. Der Gaul hat so trägen trab.

Und so wenige Menschen. Es ist, als ob sich alle
In ihre warmen Stuben verkrochen hätten,
Wo sie einander öde langweilen,
Sich räkelnd träge auf weissen Ruhebetten.

Sriedrich W. Wagner

Lieber Nebelspalter!

Allerdings war die Sache vor dem Kriege. Jetzt ist sie nicht mehr möglich. Damals unternahmen zwei Militärsieger einen Aufstieg an der westlichen Grenze Deutschlands. Es sollte ein Dauerflug werden. Gegen Abend erhob sich ein Sturm. Sie wurden verschlagen. Dann trat noch ein Motordefekt dazu. Sie mußten landen. Das glückte, aber als sie festen Boden unter den Söhnen hatten, wußten sie nicht, ob es noch deutscher oder schon französischer Boden sei. So schlimme Folgen wie heute hatte ein Verschlagenwerden ins Ausland zwar nicht, aber sehr unangenehm war es doch. Sie ließen den Apparat auf dem Selle und begaben sich ins nächste Städtchen. Wie das hieß, wußten sie auch nicht. Da erblickte einer die Aufschrift: „Hotel de Paris“. „Gratulieren wir uns“, sagte er froh, „wir sind Gott sei Dank in Deutschland.“ Damals war's. Damals.

B. 21.

Die Vielzuvielen

o) Der Schnüffler

Er ist bei aller Verächtlichkeit eine Schernatur von Haus aus. Drum tritt ein Ereignis in den übelriechenden Dunstkreis seiner Alltäglichkeit, fällt er darüber her, wie die Wespe über einen reisen Pfirsich: da wird gefressen und gesogen und gesogen und gesessen und hineingebohrt, bis vom gestreiften Hintern nur das Stachelspitzchen zu sehen ist: die schöne Frucht hat ein Loch und beginnt zu faulen. — Von den Rändern her. —

Was bei der Wespe körperlicher — also begreiflicher — Hunger ist, ist beim Schnüffler moralisch-perverser — also für normale Lebewesen unbegreiflicher — Hunger; aber die Wirkung ist in übertragenem Sinne dieselbe: da wird gefressen und gesogen und gesogen und gesessen und hineingebohrt, bis von dem — diesmal ungestreiften — Hintern nur drei mathematische (Verzeihung!) Berührungs punkte zu sehen sind.

Das Ereignis bekommt ein Loch und beginnt zu faulen — von den Rändern her.

Und je nach seiner Tragweite über die nächste Umgebung — über die bewohnte Erde — über das Weltall! — Alois Chrlich

Aphorismen

Das Weib gilt als die Krone der Schöpfung, die rauhe Wirklichkeit setzt ihm die Dornenkrone auf.

* * *
Die Achtung vor Vorgesetzten gilt seltener der Person, häufiger ihrem Gehalt.

* * *
Bei manchem Menschen ist mit der Beendigung des Wachstums der Lebenszweck erreicht.

* * *
Tugendhelden sind manchmal auch Geisteshelden,

* * *
Viele wünschen ihre Jugend zurück, nicht um besser zu werden, sondern um voller zu genießen.

* * *
Vor lauter Schliff sind viele Menschen fast abgeschliffen.

* * *
Als letzte Zuflucht zur Rettung der Keste aus dem physischen und moralischen Konkurrenz dient nicht selten — die Ehe.

* * *
Wem die Begriffe über die Ehe verworren sind, dem sind sie es auch über das Wesen des Staates.

* * *
Der Menschenhandel feiert die höchsten Triumphe — in der Ehe.

* * *
Tugendhafte Menschen haben meist einen Fehler, sie sind langweilig, es muß also auch im Himmel langweilig sein.

* * *
Je höher die Kultur, desto ekelhafter die Verirrungen des Kulturmenschen.

* * *
Kulturzentren weisen die größten und geruchsvolligsten Zehrichthaufen auf.

* * *
Zur Erweckung und Förderung der Menschheits-Ideale hofft man auf die Jugend, weil die Alten die Säigkeit oder den Glauben daran — verloren haben.

R. Gl.

An Sir Edward Grey

Du möchtest gern die Germans fressen
Mit Haut und Haar. Ich glaub's, indessen
Gieß' ich offen entre nous:
Dein Maul ist groß genug dazu!

Die Sache sieht verdrießlich,
Die dort im Osten brennt,
Ich glaube, sie wird mießlich
Die Lage im Orient.

Oh, sieh' dich vor, Entente,
Wer weiß, was dir passiert;
Du bist im Oriente
Doch nicht recht orientiert.

Der Präsident

Die Seichendeuter verkünden Sturm —
In den Söhnen des Sessels, da sagt der Wurm.

Wohl sieht noch Mister Wilson darauf,
Doch das Sagen hört einmal und endlich auf.

Bei dem einen geschieht das mit Willen und frei;
Bei dem anderen ist weniger Freiheit dabei.

Von wegen, weil ein neutraler Christ
Von bösen Feinden umlagert ist.

Und Neutralität, das ist ein Gericht:
Gut gekocht, bringt es Geld; Geld stinkt nicht.

Doch Wähler so manche Wähler sind,
Die sind für neutrale Logik blind.

Und wollen dich sprengen, o Präsident,
Dich, den die Welt als neutralen kennt!

Ja, Undank ist aller Edlen Lohn
Und am besten geht heute die Munition.

Und ein Esel ist jeder, der's Geschäftlein nicht macht —

Das hat ein Neutraler neutral gedacht. Helvetius

Ein Zwiesgespräch

Der schweizerische Bundesrat: Herr Professor van Gennep, Sie haben sich als unsern Feind ausgerufen!

van Gennep: Ich? Nicht daß ich müßte!
Im Gegenteil!

Der schweizerische Bundesrat: So, nun dann weisen wir Sie als unsern Feind aus!

Eigenes Drahtnetz

Dielsdorf. Infolge der immer noch steigenden Fleischpreise ist unter dem hiesigen Kindvieh der Fleck-Größenwahn ausgebrochen.

Washington. (Cowboy-Agentur.) Es heißt, die amerikanische Regierung werde England ein Ultimatum stellen, innert acht Tagen dafür zu sorgen, daß den Zentralmächten der Weg nach dem persischen Golf definitiv versperrt werde, ansonst habe die Gratenfreundschaft ein Ende.

Berlin. Es erhält sich hartnäckig das Gerücht, die 1000 Wagen Kartoffeln, die nach der Schweiz abgegangen sind, seien für England gekauft worden.

Mailand. Der New Yorker Herald vernimmt über Kopenhagen, die Montenegriner haben bei der letzten Schlacht drei Gefangene gemacht, sieben Brotsäcke, fünf Buttflöcke, drei Schraubenzieher, fünf Kommissbrote, drei Paar Marschschuhe, elf Offizierszahnstocher und ein viertel Kilo Gewehrfett erbeutet.

Neapel. Der Spezialkorrespondent des „Cantastorie Napoletano“ erklärt in einem großen Artikel vom serbischen Kriegsschauplatz, der größte Barbarenmut der deutschen Kriegsführung bestehe darin, daß die Deutschen-Oesterreicher die Serben bei Regenwetter angegriffen haben.

Druckarbeiten jed. Art in modernster Ausführung

Jean Grey, Buch- u. Kunstdruckerei, Zürich, Dianastr. 5, 7, 9.

Aus Kindermund

In einem städtischen Kindergarten wurde kürzlich eine kleine Ansprache gehalten. Der Schluss war: „So wollen wir hoffen, daß wir mit Hilfe des höchsten unserm Lande den Frieden bewahren!“

„Wer ist der höchste?“ wurde ein kleines Bubel gefragt.

„General Wille!“ war die Antwort.

23. Sch.

Sie erzielen Schönheit

mit der fetige Crème Glorieuse gegen aufgesprungene Hände, rauhe Haut, vorzüglich anerkannt, Fr. 1.80 per Topf und 20 Rp. Porto.

Hühneraugen verschwinden sicher!

schmerzl., giftfrei. Tinktur Véra. Fr. 1.20 und 20 Rp. Porto.

A. Aeberli, Schaffhauserstr. 114, Zürich 6. — Viele Dankschreiben.



Priv.-Detektiv-Bureau und Auskunftsamt Brügger & Co., a. Polizeibeamte Löwenstr. 69 (Bahnpost), Zürich 1, Tel. 849. Spezialbüro für diskrete Nachforschungen und Belebung von Verfrauenangelegenheiten jeder Art. Beweismaterial zu Prozessen, Ehescheidungen, Überwachungen, Reisebegleitungen, Privat- u. Heiratsauskünfte im In- und Ausland anerkannt, sachgemäß, prompt u. verlässlich. Beste Referenzen. 1331

Vielfach erprobt



Kropf-Geist

Marke „Mohrenkönig“

Fr. 2. — per Flasche

von

Maag & Co., Stein a. Rh.

+ Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen meine neue Preisliste mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarf Artikel, Irrigatoren, Frauendouchen, Gummiwaren, Leibbinden etc. 1350

Sanitäts-Geschäft Hübscher Seefeldstrasse 98, Zürich.

Massage

Dampf- und Heissluft-Bad Marktstrasse Nr. 29, Bern Eingang Amtshausgässchen

Rosa Bleuel

Telephon Nr. 4788. [1343]

Harn- u. Blasenleiden (Ausfluss)

Tausendfach bewährt sind die Santalot-Kapseln! Schnelle Erfolge. Fr. 3.— Von ersten Spezialärzten täglich verordnet! Jede Kapsel enthält 0,25 reinst. ostind. Sandelöl und 0,25 Salol.

Versand nach auswärts.
Spezial-Laboratorium für Harn-Analysen: Jura-Apotheke Dr. A. Baehler & Co., Biel. 1365

Der grosse

Bär

in der

Menagerie Eggenschwyler

wiegt über 6 Zentner, hat 1,20 m Schulterhöhe, aufrecht stehend 2,25 m und ist erst 5 Jahre alt. Die 4 schönen Panther und die Löwen in der Löwenwildnis haben gut. — Nächste Tramstat. Milchbuck, Linie Oerlikon.

Rasierer Sie sich mit METEOR-RECORD



Marke „Derby“. Beste Marke, bestehend aus 3-fach versilberten Rasiermessern, 12 doppelschneidige Klingen, verstellbarem Spiegel, Seifenzange in Nickelhülse und zerlegbarem Pinsel, alles in prächtigem Etui (Leder und Samt). Wollen Sie jemanden ein Geschenk machen, kaufen Sie einen Rasier-Apparat, Marke „Derby“, anerkannt beste Marke. Ersparnis in einem Jahre 70 bis 100 Fr. Preis Fr. 16.50, Lux. Fr. 12.50, Colibri Fr. 8.50.

I Letzte Neuheit !

Fr. 4.80

Riesige Klingen-ersparnis.

Schweizer Fabrikat.

Automatischer Abziehapparat,

welcher ermöglicht, die doppelschneid. Klingen tadellos zu schleifen und keine Ersetzung mehr nötig ist auf unbeschränkte Zeit.

Allein-Verkauf: Pierre Molitor Hochfarbstrasse 6, Zürich 6.

Wiederverkäufer gesucht!

Prospekte gratis!

I. Satirisch-literarischer

Autoren-Abend

des „Nebelspalter“ (13. Oktober 1915)

Die Presse schreibt darüber:

II.

„Neues Winterthurer Tagblatt“ (16. Okt.): (L.) Abwechslungsweise ganz einfach aus dem Zuhörerkreise hervortretend, läsen die beiden Autoren ihre Werke vor. Ultbeer zumeist satirische Saden, bei denen schon die Sprache Satire ist, wie sie Wilhelm Busch, allerdings in seiner Art, handhabte, aus den „Kriegsgreueln“, dem „Tanzenden Pegau“ und andern, zum Teil noch Unveröffentlichtem, aber auch gut empfundene, streng gebaute Lyrik, die er nach seinen Worten nicht mehr pflegt, aber auf die er — satirisch viciti — wieder zu kommen trachtet. Hoffen wir's mit ihm, denn ein Muster fein pointierter Stimmungspoetie ist z. B. das vorgebrachte „Der blonde Bettler im Frißling“. Leo von Meyenburg bebaut als Hauptarbeit diesen von Ultbeer zurück aufgegebenen blumigen Garten der Lyrik, macht aber auch gelungene satirische Aphorismen voll origineller Bilder und Ideen.

„Zürcher Wochen-Chronik“ (16. Okt.): Die beiden aus ihren eigenen Werken Vortragenden waren Paul Ultbeer, der Nebelspalter-Redaktor, und Leo von Meyenburg. Wie des ersten Satiren und Lyrikas, die größtentheils der häflichen neuen Sammlung „Der tanzende Pegafus“ (Verlag Drell Fülls) entnommen waren, so fanden auch die feinsinnigen und sehr originell gearbeiteten Vers- und Prosa-darbietungen von Meyenburg die wohlverdiente Anerkennung.

Im französischen Hauptquartier ist man immer am Vorabend großer Ereignisse. Deshalb will es auch dort nie Tag werden.

* * *

Wir haben allerdings noch kein Notgeld, aber dafür doch Geldnot.

* * *

Unsere Banknoten wollen wir in Ehren halten, hingegen unsere Banknoten und Bahn-knoten können uns gestohlen werden.

Papa

Natürlich Sie sich bitte die Adresse, dann es liegt in Ihnen Interesse, bitte noch an uns zu schreiben.

Trotz Krieg

senden wir, ohne Aufschlag und so lange Vorrat

gegen bar 11.50!

Sehr schöne Metall-Uhren

dauerhaft und solid, mit metallen. Zwischendeckel, Ankerwerk, 11 Rubinstone

Garantie: 5 Jahre!

Verkauf direkt von der Fabrik an Private.

Comptoir National d'Horlogerie

Rue de la Paix 87
La Chaux-de-Fonds.

Verlangt. Sie unseren reichhaltigen, illustr. Katalog gratis und franko.

Suchen Sie nicht tagelang

in allen möglichen Zeitungen nach Diensten, Angestellten etc. etc. Ein diesbezügliches Inserat in der

Schweizer Wochen-Zeitung

bringt Ihnen infolge ihres ausgedehnten Leserkreises in allen Bevölkerungsschichten binnen kurzer Zeit

!! die nötige Arbeitskraft !!

Briefmarken
An- und Verkauf. Preisliste über
Marken gratis. Auswahlsendung.
M. Grünfeld & Co., Zürich
Bahnhofstrasse 73.

Der grosse, zweifarbige **Plakat-Fahrplan**

(mit Abfahrt und Ankunft der
Züge) der Buch- und Kunstdruckerei Jean Frey, Zürich,
Dianastrasse 5—9, ist erschienen und wird durch die Kolportage verkauft. Preis Fr. 1.—



Ein lustiges Schweizerbuch

Soeben erschienen:

Paul Altheer (Redakteur des „Nebelspalter“)
„Der tanzende Pegasus“

Ein Buch boshafter und lustiger Verse. Mit Zeichnungen von Wilfried Schweizer und Karl Czepien. Verlag: Art. Institut Drell Füssli, Zürich.

Preis: elegant gebunden Fr. 3.—.

Zu beziehen in allen Buchhandlungen oder vom Verfasser: Paul Altheer,
Redakteur des „Nebelspalter“, Zürich, Dianastrasse 7.

Aus den Urteilen der Presse:

„Neue Zürcher Zeitung“, 8. Sept. 1915,
Nr. 1177: Das jetzt bei Drell Füssli erschienene kleine Buch boshafter und lustiger Verse „Der tanzende Pegasus“ (mit munteren Zeichnungen von Wilfried Schweizer und Karl Czepien) wird sicher seine Leiter finden. Und sie werden erstaunt sein, einen Dichter zu finden, der oft ein Gedicht ohne den Stabell, ohne eine Pointe schlägt. Ein Dichter, der boshafter sein könnte, das kann doch nur ein guter Dichter sein. E. R.

„Grüttianer“, 14. Sept. 1915: Unter diesem Titel hat unser Zürcher Dichter Paul Altheer ein Buch boshafter und lustiger Verse herausgegeben, das gewiß überall eine freudige Aufnahme finden wird, denn was darin der Dichter bietet, ist so reich an förmlichem Humor und bissiger Satire, daß man das Buch immer wieder ergreifen wird, um sich von neuem an den drölligen Sprüngen des „tanzenden Pegasus“ zu ergötzen. Das Buch enthält eine Sammlung der best gelungenen satirischen und humoristischen Gedichte des Autors. Das Gesellschaftsleben, die Politik, all die Schwächen der „großen“ und „kleinen“ Menschen werden darin meisterhaft glorifiziert.

„Zürcher Morgen-Zeitung“, 18. Sept. 1915:

Ein satirisches Gedicht muß den Gedanken eng anlegend, scharf und ohne Kommentar zeigend. Finden wir im „tanzenden Pegasus“ Gedichte, die diesen Vorstellungen genügen, so wissen wir, daß wir es in Altheer mit einem guten Satiriker zu tun haben, und wir suchen nicht vergebens. Wie in andern Gebieten, so

liegt auch hier das Gute bei dem Unschönen. Nämlich in den Fabeln. Am besten erscheint mir die Fabel „Das Trampeltier?“ Sie veranschaulicht in einer geistreich erdachten Geste den Gedanken, der ihr zu Grunde liegt. Die Geste zerfällt in ein Minimum von vier Bewegungen: das Aufstehen, das Tanzen, die Enttäuschung, das Wiederabsitzen. Jeder Bewegung aber entspricht ein knapper Zwetschler plus dem einleitenden. Diese fünf Strophen sind das Minimum, das erforderlich war, um die Geste klar zu zeichnen, somit ist die Form dieser Fabel ausgezeichnet, von der geistreichen Erfindung der Geste sprachen wir schon; die Form aber zeigt für das Können, die Geste für die schöpferische Kraft Altheers. Außerdem haben Altheers Fabeln den Vorzug, kein „und die Moral von der Geschichte“ als Anhänger zu haben. Wir wünschen Altheer Glück auf diesem heiteren, tief ansprechenden Wege.

Was die übrigen Gedichte anbetrifft, so lächelt aus ihnen jenes stetische Lachen, das der Schweizer dem Auslandbluff entgegenhält, ein Lächeln, das allerdings zur Zeit etwas bitter-übel herauskommt, jedoch bei Altheer noch einer echten Überzeugung entspricht. Eine Gefahr für die schweizerische Satire ist allerdings die, den wahnsinnigen Biertrink-Bürger zu sehr amülieren zu wollen, wobei das geistige Niveau etwas leiden würde. Altheers Fabeln aber zeigen, daß sein Geist höher zielt und wenn ihm für seine bessere Art allerdings weniger Leute Verständnis entgegenbringen, so denkt er daran, daß schon Bauwenargue gejagt hat: Les sots ne comprennent pas les gens d'esprit. Leo v. Mevenburg.

ST-GALLEN
BERN · BASEL
LAUSANNE
FABRIK IN LUGANO



HANDSCHUH-BÖHNY
ZÜRICH

BAHNHOFSTRASSE 51 MERCATORIUM

Das Informationsbüro

WIMPF

Rennweg 38, Zürich I, ist bekanntlich ein altes, geschätztes Vertrauensinstitut, dessen zahlreiche Kundenschaft längst ent-

deckt

hät, dass bei seinen ausführlichen Berichten in bezug auf Ruf, Vorfahre, Charakter, Vermögen etc. über Privatpersonen im In- oder Ausland

alles auf

gewissenhafter Nachforschung und strenger Wahrheit beruht.

1269

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten auf Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1,50 in Briefmarken von Dr. Rumpler's Heilanstalt, Genf 477.

A. Friedrich
Fraumünsterstr. 27

fertigt
Stempel
jeder Art

Dame, die sich für gemeinsames Studium der Werke von 1396

Sacher Masoch

interessiert, wird ergebnisst um Benachrichtigung gebeten um Chiffre R. E. 26 Zürich-Enge, poste rest.



So Wasch-

Apparate sind die besten und billigsten und ersetzen teure Waschmaschinen. Leicht zu handhaben.

Preis Fr. 9.—

Zu beziehen vom Fabrikanten

Fr. Waser, Zürich 8

Klausstrasse 19.

